

Sterilisation von Pilzen im Schnellkochtopf

Auf die Anfrage nach Erfahrungen mit der Sterilisation von Pilzen im Schnellkochtopf gibt uns Frau Rose Marie Dähncke, die bekannte Pilzbuchautorin aus Hornberg (Myk.-Mitt. Bl. 21: 83–84, 1977), folgenden Hinweis: Recht kleine Industriegläser mit Vakuumdeckel werden mit Pilzen gefüllt und im Schnellkochtopf 15 Minuten sterilisiert und am übernächsten Tag noch einmal 5 Minuten gekocht. Sie empfiehlt, die Pilze vorher kurz aufzukochen und nur bei schleimigen Arten frisches Wasser in die Gläser zu füllen. Diese Methode wird im Kreise ihrer Pilzfreunde schon jahrelang praktiziert und auch sie selbst kocht seit 2 Jahren Pilze ohne jeden Ausfall so ein. Der besondere Vorteil liegt nicht nur in der mühelosen Technik, sondern auch darin, daß kleine Mengen an Pilzen verwertet werden können, was besonders für Einzelpersonen günstig ist.

Mila Herrmann

Pilze trocknen – einmal anders

In der Südwestdeutschen Pilzrundschau 15/1, 1979 beschreibt Gerhard Fuchs, Heilbronn, wie er mit Hilfe von Damenstrümpfen seine Pilze trocknet. Die geschnittenen Pilze werden in den Dederonstrumpf gefüllt, der oben zugebunden und mit zwei Klammern waagerecht an einer Leine befestigt wird.

Auch eine andere Methode scheint mir nachahmenswert zu sein. Eine Familie aus Jena hat bei feuchtem Herbstwetter die Pilze in einer Art Hängematte aus Verbandmüll oder Gardinstoff, die quer – in etwa 2½ m Höhe – durch das geheizte Zimmer gespannt war, getrocknet.

Mila Herrmann

Nachrichten – Persönliches

Volker Bergstädt †

Für alle, die ihn kannten, ist es unfassbar, daß dieser vielseitig interessierte Wissenschaftler nicht mehr unter den Lebenden weilt. Mit tiefer Erschütterung vernahmen wir die Nachricht von seinem jähen Tod am 24. 6. 1978.

Volker Bergstädt wurde am 22. 5. 1942 in Dresden geboren und studierte 1963 bis 1968 an der Karl-Marx-Universität in Leipzig Landwirtschaft. Anschließend war er Leiter einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft in Außig Kreis Oschatz, und ab 1972 dann wissenschaftlicher Assistent und Leiter der Abteilung

Liebertwolkwitz und der Gärtnerei Oberholz des Institutes für tropische Landwirtschaft. Dort gelang es ihm, Voraussetzungen zur Durchführung von Versuchen und Lehrveranstaltungen zu schaffen. Mit wieviel Freude und Stolz zeigte er seinen Besuchern seine Gewächshäuser, seine seltenen Pflanzen und besonders seine Bromelien.



Stehend: v. l. n. r.: Bergstädt, Dr. Benkert, Dr. Dörfelt, Drewitz, Huth, Dr. Fischer; *sitzend:* Zschieschang, Gröger, Mila Herrmann, Herschel, Dr. Fritzsche

Foto: Fritzsche

Zu seinen hervorragenden botanischen Kenntnissen gesellten sich auch die mykologischen. Sein Interesse für Pilze reicht wohl bis ins Elternhaus. Bergstädt gehörte zu jenem Kreis von Pilzkennern, die unter Leitung von Frieder Gröger vor einigen Jahren die Pilzflora des Harzes und auch Thüringens durchforschten. Zweimal konnte auch ich an diesen Arbeitstagen teilnehmen. Wir staunten über Bergstädts Fähigkeit, seltene Pilzarten zu finden. 1969 unternahmen wir von Warza aus eine Exkursion zur Apfelstädt zwischen Wechmar und Wandersleben und wollten einen alten Fundort von *Trichaster melanocephalus* überprüfen. Nach einstündigem vergeblichen Suchen trafen sich die sieben Exkursionsteilnehmer ent-

täuscht am Sammelplatz, nur Bergstädt fehlte und der war es auch, der den alten Fundort wiederentdeckt hatte. Auf der Heimfahrt von dieser Arbeitstagung hielten wir uns (Herschel, Bergstädt und ich) im Schwarzatal auf, wo es galt, den Bergporling — *Bondarzewia montana* — ausfindig zu machen. Selbstverständlich hatte Bergstädt auch diesen Pilz entdeckt. Seine Hilfsbereitschaft kannte keine Grenzen; fünf Jahre hindurch half er seinem väterlichen Freund Herschel bei den Beobachtungen über die *Dictyophora duplicata* (Myk.-Mitt. Bl. 21: 28—30, 1977). Weitere Veröffentlichungen im Myk.-Mitt. Bl. 11: 53—55, 1967, 14: 96—97, 1970 und 19: 8—19, 1975.

Wir werden Volker Bergstädt, der nur für seine Arbeit und seine Familie gelebt hat, nicht vergessen.

Mila Herrmann

Literaturbesprechung

Michael - Hennig - Kreisel: Handbuch für Pilzfreunde. Bd. I: Die wichtigsten und häufigsten Pilze mit besonderer Berücksichtigung der Giftpilze. 3. neu bearb. Aufl., farb. Abb. von rund 200 Pilzarten auf 127 Taf., 14 Abb. VEB Gustav Fischer Verlag Jena. 1978. 36,50 M.

Vor ziemlich genau 20 Jahren erschien die erste Auflage dieses Bandes; 1968 eine zweite, stellenweise überarbeitete. Die rasche Entwicklung der Mykologie, besonders in taxonomischer Hinsicht und nomenklatorischer Klärung, in gleicher Weise aber auch die Ergebnisse floristisch-ökologischer sowie biochemischer Forschung, haben eine umfassende Neubearbeitung, in Sonderheit eine Neugestaltung des Textes im allgemeinen Teil erforderlich gemacht. Dies in hervorragender Weise gelöst zu haben, ist das Verdienst des Herausgebers, wobei auch seine Mitautoren beträchtlichen Anteil haben. Aus den „Hinweisen und Ratschlägen für den Pilzsammler“ der alten Auflagen ist ein umfangreicher Abschnitt geworden, der neben allgemeinen Leitsätzen die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Pilzen und Standort sowie Begleitflora und Jahresgang aufzeigt. Auch hier ist in jedem Absatz die große Erfahrung und das didaktische Geschick des Herausgebers (H. Kreisel, Greifswald) spürbar.

Der Abschnitt Giftpilze und Pilzvergiftungen (Mila u. W. Herrmann, Halle) repräsentiert den aktuellen Stand der Kenntnisse über Pilzgifte, Vergiftungen und Maßnahmen dagegen. Er geht aber auch auf Fragen der wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden, auf die Biochemie der Gifte und deren Wirkung ein. All dies in einem Umfang, wie er für vergleichbare Pilzwerke im europäischen Raum sonst nicht vorhanden.